

# Halle'sche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1910. Nr. 510.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 203.

Verlagspreis für Halle u. Umgegend 2.40 Mk. durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich zwölf mal. — Preis: Halbeson: 20 Pf. Auswärts 25 Pf. — Sonntags-Beilage: Halle'scher Souvenir (tägl. Heftchenbeibl.), 30. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeibl.), Landw. Witterungsblatt.

Zweite Ausgabe

Abgabegebühren f. d. festschaltbare Beilage oder deren Raum f. Halle u. den Umkreis 20 Pf. auswärts 25 Pf. Bestellen am liebsten bei reaktionellen Zeitl. die Halle 100 Pf. Abgabegebühren f. d. festschaltbare Beilage oder deren Raum f. Halle u. den Umkreis 20 Pf. auswärts 25 Pf. Bestellen am liebsten bei reaktionellen Zeitl. die Halle 100 Pf. Abgabegebühren f. d. festschaltbare Beilage oder deren Raum f. Halle u. den Umkreis 20 Pf. auswärts 25 Pf. Bestellen am liebsten bei reaktionellen Zeitl. die Halle 100 Pf.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 67, Hinterhaus. Eing. Nr. Braunhauser. Telefon 188; Redaktions-Telefon 1272. Chefredakteur: Dr. Walter Wobbenen in Halle a. S.

Sonntag, 30. Oktober 1910.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburgerstraße 30. Telefon Amt VI Nr. 16 290. Druck und Verlag von Otto Ziehe in Halle a. S.

### Am 31. Oktober 1910.

Welche Gedanken uns am heutigen Tage, dem Reformationsfest, beschäftigen sollen, das kann keinen Augenblick zweifelhaft sein. Wie so viele Tage gerade dieses Jahres Gedenktage sind, so auch der heutige. Ein Gedenktag aber nicht an Taten, ausgeführt auf dem Schlachtfeld, mit der Waffe in der Hand, das es galt, das frevelhaft angegriffene Vaterland zu schützen und zu verteidigen. Ein Gedenktag an Taten, vollbracht auch mit der Waffe in der Hand — aber mit der Waffe des Geistes und des Wortes, vollbracht auch für ein heiliges Gut, ja für das heiligste, das wir kennen, für unseren Glauben, für unsere Religion, für unsern Gott — das ist ja die Bedeutung der Gedenktafel an die Schlachtfelder bei Wittenberg, an die der 31. Oktober uns zuerst erinnert, daß sie wieder eröffnen wollen den verflochtenen und verarmelten Zugang zum Herzen des himmlischen Vaters und seiner Gnade, also den Zugang zum Heile, das aus der Gnade Gottes herabströmen will auf die, die im gläubig-herzlichen Gebet sich an sie wenden in aller Not und Pein des Lebens, sich an sie wenden selbst, direkt, wie ein Kind sich an seinen Vater wendet oder an seine Mutter, ohne erst eines anderen Vermittlung anzunehmen, sich an sie wenden im Namen dessen, der als eingeborener Sohn dem Vater voller Klarheit und Wahrheit uns wieder gelehrt hat, daß dieser Vater keine Lust hat am Tode des Sünders, sondern will, daß er sich zu ihm bekehren und lebe. Von diesem Grundgedanken ausgehend, der durch die 95 Thesen von Wittenberg sich hindurchzieht, hat dann eine ewigkeithliche Wahrheit nach der anderen sich ergeben; auf diesem Fundamente stehend hat Luther denn einen Stein zum andern hinzugefügt, in treuer harter Arbeit, unter viel Mühe und Sorge, betend und arbeitend, bis das Werk vollendet war. Das Werk der evangelischen Kirche, der evangelischen Gemeinde, wie er sie am liebsten nennt, erbaut auf dem Grunde, daß Jesus Christus der Herr ist. Was das im einzelnen belegen will, das ist nun nicht nötig, herzusagen. Glauben und Leben! Weiß du glaubst, so lebst du. Wie du glaubst, so lebst du. In dieses Eine schließt sich alles zusammen, und aus diesem Einen sind Ströme des Segens ausgegangen in die Herzen und in die Häuser, in die Jungen und in die Alten, in die Lebenden und in die Sterbenden, in die Familien und in den Staat. Auch hier könnten wir eine Wolke von Zeugnissen herbeiführen, die doch nur das Eine bezeugen könnten, daß durch die Reformation das Menschenleben als solches erneuert und erhoben worden ist, wie als Lebenselement, als Lebenskraft ihm wiedergegeben war das Eine, was das tut: der Glaube! Oder willst du sagen: die Liebe, tue es getrost und füge auch den dritten Klang im heiligen Akkord des Lebens hinzu: die Hoffnung. Und das alles gerichtet auf Gott durch Jesus Christus: da hast du die ganze Reformation zusammen. Daran gedachte heute am Reformationsfest!

Von diesem köstlichen Wiede gehen heute unsere Gedanken weiter, wieder mit einem: Gedanke! Aber diesmal ist es ein schmerzliches Gedanke, dem wir aber an diesem Reformationsfest uns nicht entziehen können und dürfen. Denn gerade das Jahr 1910 hat den größten und schärfsten Angriff auf die Reformation gebracht, der jemals unternommen worden ist. Er ist, wie ich nicht erst noch zu sagen brauche, enthalten in jener Schmähschrift, die von Rom ausgehend, nicht nur uns evangelische Deutsche aufs tiefste erregt und empört hat, sondern die die ganze gebildete Welt tief bewegt und mit Staunen erfüllt hat. Ja, man sollte es fürwahr nicht für möglich halten, daß heute so etwas überhaupt noch geschehen kann. Das hat auch an jener Stelle im ewigen Rom Schrecken hervorgerufen und man hat dann versucht, den Rückzug anzutreten. Vielfach hat dazu beigetragen, daß es doch eigentlich eine bodenlose Undankbarkeit ist, das Land in einer so unerhörten Weise anzugreifen, in dem noch so vielen päpstlichen Verurteilungen die katholische Kirche sich am wohlsten befindet, zumal sie in den Ländern, die sie bisher als ihre Domänen angesehen gewohnt war, jetzt unterdrückt und eingesenkt ist, so daß sie sich kaum noch regen kann. Und bei uns im Deutschen Reich? — Vielleicht hat zum Rückzuge auch beigetragen die diplomatische Aktion. Nun, wir wollen nicht mit der Meinung hiner-

dem Berge halten, daß die Diplomatie, die nun einmal leider auch hier mitwirken mußte, noch viel kräftiger hätte zugreifen und in eindeutiger Weise hätte reden sollen. Und wenn nun trotzdem ein Katholikentag es fertig gebracht hat, das päpstliche Vorgehen nicht etwa zu entschuldigen, nein, es als ganz selbstverständlich hinzustellen, so fehlt es uns allerdings an Ausdrücken für ein solches Unterfragen. Deswegen mußte das evangelische Volk selbst reden; und es hat es getan und tut es noch — denn: Gedanke! ruft das heutige Reformationsfest. In unserer schnell lebenden Zeit, da ein Ereignis das andere drängt und verdrängt, da fast kein Tag verstreicht, ohne eine sensationelle Neuigkeit zu bringen, da geraten leicht Dinge in Vergessenheit, selbst solche, die das Leben bis in seinen tiefsten Grund aufgewühlt haben. Das darf hier nicht geschehen. Darum, du ewigkeithliche Christenheit, vernimm den Mahnruf deines Geburtstages: Gedanke! Wer heißt das nicht, den konfessionellen Frieden tören? Nicht wir haben ihn gestört. Es gilt auch hier das Schillerische: Es kann der Frömmste nicht in Frieden bleiben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt. Es gilt, das Heiligste zu verteidigen gegen einen Angriff ohne Gleichen. Darum: Gedanke! Und wohl uns, daß wir dazu einen so getreulichen Wächter haben wie den Evangelischen Bund! Der ist auf dem Posten und wacht, der hält weit hinaus Umschau und entdeckt den schleichenden Feind; der hält die Hand am Schwert und spricht ein scharfes Wort: Der ist der rechte Kämpfer für das Evangelium der Reformation: Gedanke!

Dieses Gedanke gilt aber dir und mir, gilt allen und jedem einzelnen. Es gefaltet sich da zu der biblischen Mahnung: Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme! Die Krone im eigentlichen Sinne. Denn daß die Reformation so frohlockend vordrängte und so wohl gelangen konnte, das hatte, wie die Geschichte uns lehrt, seinen Grund darin, daß die deutschen Fürsten in ihrer Mehrheit sich zu der Lehre von Wittenberg bekamen und sie schützten. Und ihre Nachfolger auf den Thronen heute? In gleicher Weise stehen sie zum Evangelium und für dasselbe. Und wenn nun die heutige Zeit an den Thronen und Kronen rüttelt in maßloser Verleumdung des geschichtlichen Gewordenes? Gedanke, mein deutsch-evangelisches Volk! Halte sie hoch in Ehren die deutschen Kronen von wegen der Reformation! Und mit ihnen den Märtyrern und Märtern! O, wenn es auch zum Selbst geworden ist heututage: es ist eine gut deutsche Verbindung, eine evangelische dazu. Darum wollen wir in Treue an sie uns halten. Treue unsern Fürsten, Treue unserm Gotte! Und in dieser Treue nun auch Leben! Treu dem bestehenden Gesetz und Recht, treu dem Vaterlande, treu der Gemeinde, zu der wir gehören, treu der Verbindungen deines Lebens, treu deinem Hause, deinem Weibe, deinen Kindern, treu bis in den Tod! Und deinem Gotte, der sich dir heute wiederum anbietet als deinen lieben Vater, ihm wollest du nicht Treue halten? Ihm bist du geweiht in der Taufe, ihm bist du zugeführt durch Haus und Ställe, ihm hast du dich gelobt bei deiner Konfirmation. Willst du nun ihm untreu werden, weil die lautesten Schreier heututage sich ihrer Untreue rühmen? O, es ist eine erste Mahnung des Reformationsfestes. Gedanke, daß du ein evangelischer Christ bist! So lebe denn im evangelischen Glauben, der im Leben sich heiligt und beweist in guter Sitte und gutem Wandel. Ein evangelischer Christ sein heißt: allem nachstreben, was etwa eine Tugend, etwa ein Lob ist. Gedanke! R. K.

### Umschau im Auslande.

Die konstitutionellen Streitigkeiten in England gehen immer mehr einer Krisis entgegen, ob diese aber eine Lösung bringen wird, wagt derzeit niemand zu beantworten. Die letzte Phase ist die, daß die Konferenz auf eine breitere Basis gestellt werden und nicht allein die Frage betreffs der Maßbefugnisse des Oberhauses, sondern auch Somerale und andere konstitutionelle Angelegenheiten erörtern soll. Beistigt sich diese Nachricht, so ist sie von unabsehbarer Tragweite für die Entwicklung der inneren Politik Großbritanniens. Es kommt noch hinzu, daß im nächsten Jahre die Krönung stattfindet und daß ihr die Reichskonferenz folgt. Es ist vielfach der Wunsch vorhanden, daß man noch vor der Krönung die ganze Verfassung auf bundesstaatlicher Basis ummodellieren möge. Es

wird viel davon abhängen, wie weit die Unionisten nachgeben, wenn dieses Ziel erreicht werden soll.

Die große Interpellationsdebatte über die Haltung des Kabinetts Brand während des letzten Eisenbahnerausstandes und der ihm parallel laufenden sozialnarratischen Bewegung dürfte noch zu mancherlei Zusammenhängen und Überlegungen führen. Wenn auch der Eisen Brand bei der Stimmung in den Reihen der gemäßigten Parteien gesichert erscheint, so ist es doch wahrscheinlich, daß der Aristokratismus aus dem Kabinete austreift, dessen Charakter dadurch eine bemerkenswerte Veränderung erfahren würde. Der Rück nach rechts, der schon lange eingeleitet ist, würde dann durch die Ereignisse selbst erzwungen sein und zugleich den Sozialisten und dem Kabinete Brand wäre das Tüchtlich verzuverlässig für immer gesichert. Die Wirkung einer solchen Entwicklung auf die Politik der Regierung muß stark und nachhaltig sein, und im Auslande wird man gut tun, diese Wandlung aufmerksam zu verfolgen. Weißt Brand derselbe, der er in den letzten Wochen war, so hat er die Parlamentsmehrheit und somit die gesamte öffentliche Meinung für sich, die genug hat von dem politischen Apudamentum der Sozialrevolutionäre, Konföderierten, Saboteure usw., und die sich nach einem Manne sehnt, der endlich einmal mit dieser Gesellschaft kurzen Prozeß zu machen sucht.

Es hat sich herausgestellt, daß die Anwesenheit der Russen der Entwicklung des britischen Handels in Persien sehr abträglich ist und ihm jedenfalls nicht die Vorteile liefert, die man für ihn infolge des Abstommens von 1907 erwartet hatte. Am Ende Persiens, der britischen Interessensphäre, ist nämlich nicht viel für England zu holen, und der russische Norden liegt entweder direkt in der russischen Interessensphäre oder ist ihr doch so nahe und günstig gelegen, daß die Handelsbeziehungen sich schon nach rein natürlichen Gesetzen eher nach der russischen, als nach der englischen Seite hin entwickeln. In diesen für Russland so viel günstigeren natürlichen Entwicklungsprozess fortigerend einzugreifen, liegt natürlich für England kein Anlaß vor. Das britische Ultimatum an Persien stellt sich demnach als ein Versuch dar, durch Schaffung einer stärkeren britischen Position in Persien der russischen Einfluß zu paralysieren, und es will wenig belegen, daß man an der Sängerbände dazu keine Einwilligung gibt. Dort meint man mit Recht, daß die russische Position in Nordpersien mit den starken zentralrussischen Machtmitteln im Rücken stets jeder Position überlegen sein wird, die sich England nur immer im Süden zu schaffen weiß, und daß der russische Einfluß stets den britischen in Persien überwiegen wird, so lange russische Truppen den Norden Persiens besetzt halten.

Der türkische Konflikt hat liberalen Mächten die Veranlassung gegeben, sich neuerdings für die Hellenen zu erwachen und die deutsche Regierung zu beladen, daß sie sich zu wenig um Griechenland kümmern und der bösen Türken nachlasse. Diese Leute vergessen die Lehren der Geschichte, sie übersehen, daß es ein großer Fehler der europäischen Diplomatie gewesen ist, sich überhaupt je um die Griechen gekümmert zu haben, die in ihrer jetzt beinahe ein Jahrhundert währenden Unabhängigkeit schlechterdings nichts geleistet haben, und sie herkömmlichen nicht die Tatsache, daß Politik nicht Sache des Gefühls, sondern des nüchternen Verstandes sein muß, da die Interessen unseres Vaterlandes, immer höher stehen als die irgend eines anderen Staates, auch wenn dieser Staat den schönen Namen Griechenland trägt, an den sich so viele klaffende Erimerungen für uns knüpfen, mit denen aber die jetzigen Griechen so gut wie nichts zu tun haben, da sie ein in der Völkerwanderung entstandenem Massengetriebe sind, das von den alten Griechen nur einige wenige Mikroskopien abgekomen hat.

Eventuell wäre es natürlich, wenn man den Vorschlag anderer Vorkonferenzbeschlüssen und rückwärts für die Türkei in offeneren wolle. Gewiß haben wir große Sympathien für das frisch auflebende türkische Reich und für seine der unseren immer häufiger werdende vortreffliche Armeen, aber die Türkei ist eine leichtfertige Schöne, der wir uns nicht so attachieren können, daß wir für alle Verbindungen verantwortlich gemacht werden könnten. Die Türkei sowohl als auch Deutschland stehen sich besser, wenn es bei den jetzigen freundschaftlichen, aber korrekten Beziehungen bleibt, da diese den anderen Mächten keinen Vorwand zu Angriffen bieten, während eine Entente Verpflichtungen schaffen würde, die beiden Teilen lästig sein könnten.

### Rückblicke.

In ihrem Rückblick schreibt die „Nordd. Allg. Zig.“ unter Bezugnahme auf die letzte Rede des Direktors des Sanfabundes, den Führern des Sanfabundes könnten Vorschläge über ihre Agitationsweise natürlich nur aus dem Sanfabunde heraus gemacht werden, wohl aber sei es ihr, der Zeitung, Recht und Pflicht, zu warnen, wo ihre eine Schwächung allgemeiner Interessen entgegensteht.

Sie kommt dann auf das Programm des Reichsanfängers zu sprechen und erinnert daran, daß der Abgeordnete

Odenburg kürzlich die Notwendigkeit einer scharfen Bekämpfung der Sozialdemokratie betonte. Auch der Reichsfinanzler sehe darin eine der Hauptaufgaben der Regierung und der Parteien. Die ersten Symptome von Mobilität und abwärts gerichteten Tendenzen der revolutionären Massenbewegung, deren Uebermut durch die Wirtschaft der staatsbehaltenden Kräfte nur erhöht werden könne. Den von dem Abg. Odenburg erhobenen Vorwurf, die Regierung habe in Mobilität Schwäche gezeigt, weist das Blatt zurück.

Die „Woch. Allg. Ztg.“ geht weiter auf das Gebiet der Finanzpolitik über und schreibt: „Gelingt es, einen guten Etat aufzustellen, der sparsam und doch allen Anforderungen, namentlich der Wehrkraft, gerecht wird, so ist damit ein sehr wichtiges Programm durch den Etat verwirklicht. Der neue Etat wird zeigen, ob man dem Ziele einer Befriedung der Reichsfinanzen ein gutes Stück näher gekommen ist. Dieses Resultat rechtfertigt zugleich die Annahme der Reichsfinanzreform trotz ihrer Mängel durch die Regierung. Die Vorarbeiten zum Reichsbauhaushalt für 1911 haben den Finanzplan für 1909/10 zu einem entsprechenden Ergebnis geführt. Die ungedeckten Militärbeiträge werden auf 80 Pfennige pro Kopf gehalten. Trotzdem ist zur Fortentwicklung des Heeres und der Marine sowie zur Deckung des Beschäftigungsbudgets von 1910 die erforderlichen Mittel in den Ausgaben vorgesehen. Dieser Vorschlag war nicht ohne Schwierigkeit zu erreichen. Die Gesamtsumme von 1910 wird den sehr vorläufig bemessenen Voranschlag knapp erfüllen. So kann der Etat für 1911 die Höhe für 1910 nicht allzuweit höher schlagen als der gegenwärtige Etat. Zur Bekämpfung des Geldschwunds müssen auch die erhöhten Ueberschüsse der Reichsbetriebe und die zu erwartenden Einnahmen aus dem Reichstag vorliegenden Zuwachse u. a. m. herangezogen werden. Die Entschärfung werden auch herangezogen werden müssen, um die Veteranen über das jetzige Maß hinaus zu versorgen. Trotzdem im Jahre 1911 für die Ausführung des Notienplans, die Erweiterung des Kaiser-Wilhelm-Kanals, die Erweiterung des Fernsprechnetzes und für Eisenbahnen namhafte Beiträge gefordert werden, ist es gelungen, den Anleihebetrag erheblich niedriger zu halten als im Jahre 1910, und darin zeigt sich die wirtschaftliche Wirkung der neuen Finanzgesetzgebung. Dieses Ergebnis ist nur durch weitestgehende Sparsamkeit zu erreichen. Nach wie vor ist die Gesundung der Reichsfinanzen eine der dringlichsten politischen Aufgaben.“

### Der deutsche Botschafter in Paris beim Präsidenten Fallières.

Präsident Fallières empfing am Samstag nachmittags in Paris den deutschen Botschafter Freiherr v. Schön in offizieller Audienz. Der Einführer des diplomatischen Kurses, Mollath, holte den Botschafter aus der deutschen Botschaft ab und geleitete ihn mit dem Botschaftspersonal in einem von einer Eskadron Kürassiere besetzten Wagen der Präsidentenkorde zum Elysée. Ein Bataillon Infanterie erwies dem Botschafter, als er vor dem Elysée eintraf, die Ehrenbescheinigungen. Der dienstliche Offizier Hellot und der Polsterkommandant Jacquillot empfingen ihn am inneren Ende der Freitreppe, während Mollath ihn zum Präsidenten geleitete.

Bei Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens richtete der deutsche Botschafter Freiherr v. Schön an den Präsidenten Fallières folgende Ansprache:

Herr Präsident! Indem ich Ihnen das Schreiben überreichte, wodurch der Kaiser, mein erhabener Souverän, mich bei Ihnen als Botschafter beglaubigt, möge es mir zunächst erlaubt sein, Ihnen zu sagen, wie sehr ich die Ehre der mir anvertrauten Mission empfinde. Entsprechend bestimmten Befehlen Seiner Majestät hat diese Mission die Aufgabe, die guten Beziehungen, die in so glücklicher Weise zwischen Frankreich und Deutschland bestehen, zu erhalten und zu festigen und die schon so zahlreichen gemeinsamen Interessen beider Länder zu fördern. Ebenso wie meine Vorgänger, deren Mitarbeiter ich gewesen bin, werde ich nicht aufhören, alle meine Bestrebungen auf die Erreichung dieses so wünschenswerten Resultats zu richten. Ich werde mich glücklich schätzen, wenn ich in Erfüllung meiner Aufgaben dahin gelange, Ihr Vertrauen, Herr Präsident, und die Unterstützung der Regierung der Republik zu gewinnen. Der Kaiser beauftragte mich, bei Ihnen ein Dolmetsch der Gefühle, der Achtung und Sympathie zu sein, die Seine Majestät in so hohem Grade für Ihre

Person empfindet und Ihnen die Wünsche zu übermitteln, die er für die Wohlfahrt Frankreichs hegt. Ich habe die Ehre, Herr Präsident, meine ehrsüchtige Schuldigkeit für den Ersten Beamten der Republik hinzuzufügen.

Präsident Fallières erwiderte mit folgenden Worten:

Herr Botschafter! Ich habe das große Vergnügen, das Schreiben, das Sie als außerordentlicher Botschafter und bevollmächtigter Minister des deutschen Kaisers beglaubigt, entgegenzunehmen und Sie willkommen zu heißen. Die Wünsche für die Aufrechterhaltung und Befestigung der guten Beziehungen, die zwischen unseren beiden Ländern bestehen, und für die Entfaltung ihrer gemeinsamen Interessen, denen Sie solchen Ausdruck gegeben haben, entsprechen den Intentionen der Regierung der Republik. Es war mir um so angenehmer, den Ausdruck dieses Wunsches aus Ihrem Munde zu entnehmen, als diejenigen, die den Vorzug haben, Sie während Ihres ersten Aufenthaltes in Frankreich zu kennen, die Bestimmungen nicht vergessen haben, die Sie stets an den Tag gelegt haben. Wie Ihre hervorragenden Vorgänger, werden Sie immer das besorgliche Bestreben finden, Ihnen die Aufgaben zu erleichtern, deren Erfüllung Sie Ihre Bemühungen widmen sollen. Als Kaiser Wilhelm Sie zum treuen Dolmetsch seines Gedankenvermögens ernannte, konnte er nicht daran zweifeln, daß ein sympathischer Empfang Ihrer Person, die Sie bis ganz besonders empfänglich für die Wünsche, die Seine Majestät durch Sie mir hat übermitteln lassen, ebenso für die Form, in der Sie diese Mission erfüllt haben. Ich würde Ihnen dankbar sein, wenn Sie Ihrer Majestät mit meinen besten Wünschen meinen aufrichtigen Dank ausdrücken wollten.

Nach der Beendigung des offiziellen Empfanges entwickelte sich zwischen dem Präsidenten Fallières und dem Botschafter v. Schön ein sehr herzliches Gespräch. — Der neue Botschafter wurde dann mit denselben Zeremonien zurückgeleitet, wie er ins Elysée geleitet worden war.

### Deutsches Reich.

Mandatsmilde Reichstagsmitglieder. Eine ganze Reihe von Reichstagsmitgliedern, die schon jetzt entlassen sind, bei der nächsten Gelegenheit aus dem parlamentarischen Leben zu verabschieden. Die Zahl dieser würde gewordene Reichsboten ist auffallend groß, vor allem bei den Polen. Dort ist die Mandatsmildigkeit geradezu epidemisch geworden. So legten im gegenwärtigen Reichstags folgende polnische Abgeordnete ihr Mandat nieder: von Wiercinski (Krotoschin-Kochschin), von Krowonski (Wloch-Rubin), von Chlapnow-Chlaponski (Schrimm-Schroda), von Chrzanoski (Posen). Ferner haben ihren Mandat bereits angeklagt von Gurlinski (Wirtz-Schubin) und Waiba (Appelz L.). Außerdem wollen der greise — 76jährige — Fürst Ferdinand Radziwill und der Führer der Polenfaktion bei den Finanzreformkämpfen von Wielczynski nicht mehr kandidieren. Nun können sich die Polen den Kurus so vieler Mandatsniederlegungen gefaßt, weil es sich in allen Fällen um ganz sichere polnische Domänen handelt, aber man geht nicht fehl, wenn man annimmt, daß die genannten Herren auch vielfach wegen der Unzufriedenheit ihrer Wähler mandatsmilde geworden sind. Die demokratische Richtung unserer Zeit sucht die Aristokraten aus dem Parlament zu drängen. Ferner werden sich nicht mehr um ein Mandat bewerben die Abgeordneten der fortschrittlichen Volkspartei Dr. Pottkamp (Walderbrunn) und Dr. Leonhart (Zondern-Gulm). Auch die Abgeordneten Soffmeister (Glogau) und Kämpf (Berlin I) sollen die Absicht haben, auf weitere parlamentarische Tätigkeit zu verzichten. Ebenfalls eine nachmalige Kandidatur haben die Abgeordneten Link (natl. Volksp.), Wamhoff (natl., Hannover) und Panzen (Däne) abgelehnt. Auch Erdbring (Soben-Lohe-Langenburg) hat keine Neigung, Götta wieder im nächsten Reichstage zu vertreten. Dagegen wird Schrader (frei. W.), der sich schon oft zur Wahl setzen wollte, wieder in Deffau kandidieren, ebenso Pottmann, für den noch immer kein Wahlkreis endgültig bestimmt ist. Nach anderen Wahlkreisen gehen sich die Abgeordneten Pauli (konf., Wotsdam) und Dr. Roedike (Wund der Randviere), der einen pfälzischen Kreis vertrat, um. Dr. Woll läßt sich in Gagenow-Grebenmühlen aufstellen. Der Sozialdemokrat Heine, dem die radikalen Berliner Genossen die Tür geöffnet haben, ist so gut wie obdachlos. Die Zahl der Reichsboten, die schon jetzt auf das Amt eines Volksvertreters verzichten, ist also, wie man sieht, nicht gering. Und sie wird sicherlich von Monat zu Monat noch wachsen, da die kommenden Wahlkämpfe außerordentlich scharf und anstrengend sein werden, und die parlamentarische Tätigkeit ihren gewöhnlichen und heilsamen Charakter gänzlich zu verlieren droht.

Zum Bundesratsbevollmächtigten ernannt. Wie der Reichsanzeiger meldet, ernannte der Kaiser den Ober-Präsidenten des Provinzialrates von Hannover zum Bundesratsbevollmächtigten.

Ausführungsbestimmungen zum Reichsfinanzen der Staatsbeamten. Wie uns mitgeteilt wird, hat das preussische Staatsministerium Ausführungsbestimmungen zum neuen Reichsfinanzen der Staatsbeamten vom 26. Juli 1910 erlassen, welche die hauptsächlichsten Bestimmungen von den bisherigen Vorschriften folgende zu erweisen sind: In der Besoldung der Vergütung für Dienstreisen ist infolge einer Änderung eingetretten, als unter Reichsbeamten die gesamten gelebten oder bezugsfähigen Vergütungen der Beamten und unter Besoldung der Vergütung für Zulage und Abzug, verstanden werden. Der Betrag der Vergütung für Zulage ist in der Regel der tatsächlich eingetragene Betrag zugrunde zu legen. Wenn auch dabei der Beamte die für die Staatskasse möglichst günstigen Weg wählen soll, so soll doch außer auf die bestehenden Reisekosten auch auf die Verhältnisse der Beamten Rücksicht genommen werden. Die bisher geltende Vorschrift, daß bei Reisen von nicht weniger als zwei Kilometer, aber unter 8 Kilometer die Beförderungen für 8 Kilometer zu gewahren waren, ist beseitigt. Der Begriff des unentgeltlich gestellten Verkehrsmittele ist erweitert worden, indem auch die Beförderungen auf öffentlichen Verkehrsmitteln, insbesondere Fußwegen, das von privater Seite den Beamten zur Verfügung gestellt wird, ohne Unterschied, ob dies mit Rücksicht auf den Zweck der Dienstreise oder auf Grund besonderer persönlicher Beziehungen erfolgt ist. Abweichend von der bisherigen Vorschrift wird bestimmt, daß die Beförderungen auf öffentlichen Verkehrsmitteln nur dann erhalten, wenn sie außerhalb ihres Amtsbezirks Dienstgeschäfte erfordern und der Ort des Dienstgeschäfts nicht weniger als zwei Kilometer von der Grenze des Amtsbezirks entfernt ist.

### Zusland.

Bei den Neuwahlen in Kratien am 28. cr. hat die oppositionelle Koalitionspartei von 55 Mandaten 28 verloren. Der Versuch konnte jedoch keine geschlossene Mehrheit aufzubringen. Die betreffenden Mandate verfielen infolge auf verschiedene Fraktionen, die jedoch zu einem Kompromiß mit der Regierung geneigt sind. Der Versuch selbst wurde in Kratien mit großer Majorität gegen den oppositionellen Kandidaten gescheitert. Im Verinden des Kronprinzen Alexander von Serbien ist infolge der Kurankulose eine Verleibung eingetreten, als der Patient von einem leichten Fieber befallen ist. Das Fieber ist durch die Eiterung der Wunde auf dem Rücken, welche am Freitag geöffnet wurde, hervorgerufen. Die Operationen wurden nun getrennt rein, verursacht aber dem Kronprinzen leichte Schmerzen. Eine zweite ungünstige Entwicklung ist das Auftreten eines leichten Hustens und eines schwachen, trockenen Katarrhs in der unteren Lunge.

Der türkisch-italienische Zwischenfall. Man meldet weiter aus Soudaah, 29. Oktober: Die aus der Beschuldigung des Franchiffes „Sambu“ entstandene Situation hat an Schärfe verloren. Eine gütliche Beilegung ist wahrscheinlich. Der italienische Konsul, der sich an Bord des „Sambu“ begeben hatte, ist nach dem Konflikt zurückgekehrt. Das italienische Kriegsschiff „Aretusa“ nahm den „Sambu“ unter seinen Schutz und sandte eine Wache an Bord des Franchiffes, die bis zur Lösung des Zwischenfalls dort bleiben soll.

Der Kongress der jungtürkischen Partei ist am Sonntag in Salonik eröffnet worden, obwohl viele Mitglieder fehlten. Auf die Wiedereröffnung hin, es habe ein Unbefugter das Innere des Unterdeckes „Meffidor“ photographiert, hat der Marineminister Erundigungen eingehen lassen. Die Umfrage ergab, daß sich an Bord des Unterdeckes nichts Außergerühliches ereignet habe.

Die Interpellationen über den französischen Eisenbahnerausfall. Die französische Kammer setzte am 29. cr. die Behandlung der Interpellationen über den Ausfall der Eisenbahnbeamten fort. Verschiedene Sozialisten warfen der Regierung vor, sie mache ihren Einfluß im Interesse der Eisenbahngesellschaften geltend, und erhoben die gegen die aus Anlaß des Ausfalles erfolgten Verhaftungen Einbrüche. Das Parlament und die Regierung erklärten sie für die letzte Stufe verantwortlich.

Zusammenstöße mit Streikenden. Zwischen den streikenden ägyptischen Eisenbahnern und dem Militär kam es in Mitro zu Zusammenstößen, bei denen fünfzig Personen schwer verwundet wurden.

Verheiratete Staaten von Amerika. Wie die „Frank. Ztg.“ aus New-York meldet, hat der amerikanische Botschafter Straus in Konstantinopel um seinen Abschied nachgedacht. Präsident Taft will aber den Abschied nicht annehmen, da das heimatliche Bahnpflicht noch nicht erledigt ist.

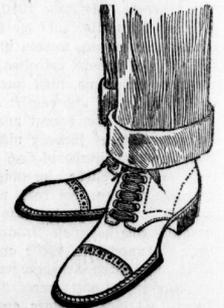
# Ihr Fortkommen wird gefördert

wenn Sie passendes zweckentsprechendes Schuhwerk tragen, denn nur mit gesunden Füßen kommen Sie gut durch die Welt.

Decken Sie Ihren Bedarf an **Schuhwaren** versuchsweise bei **Dietze**. Es ist Grundsatz dieser Firma, nur wirklich passende Stiefel zu verkaufen.

Die Firma Dietze führt:

**Orthopäd. Dr. Lengfellner-Stiefel mit eingearbeiteter elastischer Stütze des Fussgewölbes . . . . . für Senk- und Plattfüsse**  
**Horand-Stiefel . . . . . für empfindliche und Ballenfüsse**  
**Natura-Stiefel — in einfach. u. eleg. Ausführung — für Normalfüsse**  
**Dietze's Kinderstiefel — normal und orthopädisch — bürgen für natürliche Entwicklung des Kinderfusses.**



**Weiten-Skala:**

- Weiße 4 = schmal
- Weiße 5 = normal
- Weiße 6 = normal bequem
- Weiße 7 = weit
- Weiße 8 = extra weit
- Weiße 9 = für starke Beine für schwach. Ballen
- Weiße 10 = für besonders kräftige Füße.

**Plattfussleinlagen**  
bewährter Systeme.

# Schuhhaus Dietze, Grosse Steinstrasse 13,

gegenüber dem Hall. Bank-Verein. 1905



# Schwarze Seide „Solid“

Garantie für gutes Tragen.  
Allein-Verkauf für Halle S. Direkt von einem der ersten Fabrikanten.  
**Merveilleux, Paillette und Taffet**  
von 3 Mk. an.

Halle a. S.,  
Leipzigerstr. 100.  
**Bruno Freytag**

## Todfeinde

weiblicher und männlicher Schönheit  
sind: **Gesichtspickel, fahle Farbe, matte Augen, Nervosität, schlechte Verdauung, Schlaflosigkeit, Rheumatismus und vorzeitiges Altern.**  
Salben, Seifen und Instrumente helfen hier nicht, sicher aber das vollständig unschädliche, gutschmeckende, keinerlei Diät erfordernde und jahrelang erprobte Hausmittel für Jung und Alt:

**PERLS JUNGBORNTÉE**  
Probepaket **M. 2,00**, 5 Pakete (grosser Erfolg) **M. 9,00** franko. Postanweisung oder Nachnahme.

Laboratorium **Perls & Co.**, Berlin-Charlottenburg 461.  
Viele Dankschreiben. **Operettensänger S. J.**, Berlin, schreibt uns: „Ich überzeuge mich immer mehr von der vorzüglichen Wirkung des Tees und werde denselben nach Kräften empfehlen.“ [4882]

## Täglich Fidele Familien-Frei-Konzerte

in **E. Kramers Gasthaus**,  
Delitzscherstr. 2.  
**ff. Freybergbräu & Glas 10 Pfg.**

Vom 1. November konzertiert die allseits beliebte **Egerländer Damen-Kapelle**.  
Maffiagoldene Verlobungsringe, fuculos, das Stück von 4 Mk an bis 40 Mk. Zweifler Tittel, Schmeirstr. 12, Ecke Zapfenstraße. Fernspr. 3495, 8841]

## Hotel und Restaurant „Zum goldenen Stern“

Magdeburgerstr. 52, nächste Nähe des Bahnhofes und der Königl. Klinik.  
Einem geehrten Publikum, meinen lieben Gästen sowie meiner werthen Nachbarschaft hierdurch die ergebene Mitteilung, dass ich die Bewirtschaftung obigen Lokals übernommen und nach vollständiger Renovation heute dem Verkehr übergeben habe.  
Durch Veranreichung zur besten Speisen und Getränke hoffe ich, mir das Wohlwollen meiner verehrten Gäste zu erwerben und zeichne Hochachtungsvoll  
**R. Lantzsch**, früher im „Goldenen Schiffchen“.  
[8882]

**Mittagstisch von 12—2½ Uhr**, à la carte zu jeder Tageszeit.  
Reichhaltige Stammtische zu mässigen Preisen. —  
Zimmer von Mk. 1.50 an.

## August Pirl, Schuhmachermeister, — Geiststr. 10 —

empfiehlt sich zur **Anfertigung feinerer Mass-Schuhwaren.**  
Spezialität: **Vorschriftsmässige Offizierstiefel, Jagd- und Bergstiefel. Exerzierstiefel für Einjährige genau nach Vorschrift.** [4404]

Für Fussleidende Anfertigung nach patentamtlichem Verfahren.

## Augenarzt Dr. med. Beck

früher leitender Arzt der Augenklinik Coburg und des dortigen Instituts für Brillenbestimmung, praktiziert von jetzt ab in **Halle, Delitzscherstr. 1.**

Sprechzeit: **Wochentags 8—10 Uhr vormittags und Dienstags, Mittwochs und Freitags 3—5 Uhr nachm., Sonntags 9—10 Uhr vorm.** Vorherige Anmeldung erbt.

## Handschuhe enorme Auswahl

in aller Preislagen. [8885]  
**Gust. Liebermann, Weinbergstr. 30.**

## Stadttheater in Halle a. S.

**Montag, den 31. Oktbr. 1910**  
30. Vorst. im Abonn. 2. Viertel.  
5. Vorstellung im 5. Viertel: **Ueber unsere Kraft** (II. Teil).

- Schauspiel in 4 Aufzügen von **Hilffertine Björnson**.
- Dolger, Großindustrieller . . . M. Friedrich.
  - Offiz Sang . . . Dr. Lindball.
  - Wibel Sang . . . B. Wilden.
  - Sobanna . . . Zimmermann
  - Crede . . . M. Schlotter
  - (Kinder der Frau Sommer, des Schwefel Holgers)
  - Bratt . . . D. Fund.
  - Kall, Warrer . . . A. Schilling.
  - Blom . . . G. Nordstr.
  - Sverb . . . Fabrikanten Walter Sieg.
  - Antel . . . B. Eichardt
  - Georg Dries.
  - Paumestier Halde . . . Dr. Viehler.
  - Die Perse . . . B. Eichardt
  - Der hübsche Anders . . . A. Krutthofer
  - Ge, genannt „Das Mumeau“ . . . M. Brandow
  - Hans Braa . . . Theo Blom.
  - Hans Olsen . . . G. Hammes.
  - Alfred . . . A. Schlotter.
  - Per Stua . . . B. Bergstr.
  - Henrik Sem . . . Albert Heber
  - Der Wirt, „Zur Sölle“, genannt „Die Feldmaus“ . . . Emil Lübben.
  - Gene Frau . . . G. Jarnusgynsti
  - Ein roter Mäner . . .
  - Ein Weiberstimme . . .
  - Ein braungefiederter Mann . . . Paul Jungl.
  - Ein Febrilant . . . A. Zallard.
  - Rassenöffnung 7 Uhr. Anf. 7½ Uhr.
  - Ende gegen 11 Uhr. [8268]
  - Dienstag, den 1. Nov. 1910
  - 51. Vorst. im Abonn. 3. Viertel.
  - Die Affikanerin.**

## Erstklassiger Spezial-Damen-Frisier-Salon

**Zopf-Siebert**,  
Leipzigerstrasse 79, I. Etage,  
zweites Geschäft gegenüber  
— Leipzigerstrasse 88. —  
mit Friseur 1 Mk.  
Kopfwäsche im Abonn. 75 Pf., billiger.  
**Zöpfe, Locken, Haar-Unterlagen.**  
Grösste Auswahl am Platze zu konkurrenzlos billigen Preisen. [4780]  
— Telefon 3129 —



## Die Phonola

ist das beste Instrument für persönliches Klavierpiel u. ermöglicht jedem Laien künstlerisch Klavier zu spielen. Für den des Klavierspiels unzulänglichen Musikfreund ist sie ein wahres Bedürfnis und ein hoher feistlicher Gewinn. Phonola-Lyris-Broschüre gratis u. franco durch den Kleinvertrieb der **Dr. Albert Hoffmann, a. Niederplab.**

## Weinhaus Broskowski

Hors d'oeuvre à la diplomate, frische Holl. Austern am Spieß, frische Holl. Austern à l'américaine, gebrat. Krammetsbubbel, defst. kleine Fleischplatten u. Nooit. Croute von Ananas mit Apricotensauce (fr. Speise). [8822]  
Kaffisch, Petit-Duc, vorzügliche, gutbeförmliche Weine, vorzüglichen Mokka.  
Theatergänger. Grösste Auswahl. **Carl Schneider, Gr. Ulrichstr. 20.**

## Ernst Dchse,

Leipzigerstr. 95. Fernruf 371.

**Tee,**  
besonders preiswert, ostfriesische Mischung per Pfund 3 Mk., englische Mischung per Pfund 2,75 Mk.

das selbsttätige **Waschmittel** gibt blendend weisse Wäsche.

# Persil

praktisch, billig, grösste Schonung, Unschädlichkeit garantiert.  
**Henkel & Co., Düsseldorf.**

Henkel's Bleich-Soda

## Thür.-Sächs. Geschichts-Verein.

Sitzung am Dienstag, 1. November, abends 8 Uhr im Kronprinzen. [141]  
1. Geschäftliches.  
2. Vortrag des Prof. Dr. Hertzberg: Aus dem Gebiete der schwarzen Elfter und des Fälming.  
Nichtmitglieder (auch Damen) als Gäste willkommen.

**Pianos**  
der Hofpianoortefabriken  
**Wilhelm Menzel, August Dassel, Schedlmayer & Söhne etc.,**  
**Harmoniums**  
der Hof-Harmonium-Fabrik **M. Hörigel,** Leipzig, [5004]  
bieten in guter Auswahl  
**Maercker & Co.,**  
— Telefon 2704 —  
Neue Promenade 12, am Franckeplatz.

## Leih-Institut für Frack-, Gehrock- und Smoking-Anzüge.

Hermann Reichel, Mittelstraße 19, 4985] Fernruf 8501.  
Wahnsfertig. mod. Herrenkleider.

**Alle Artikel-Krankenpflege**  
**C. Klappenbach**  
41 Gr. Ulrichstr. 41  
Mitgl. d. R.-Sp.-V.

## Extra-Angebot zu sehr billigen Preisen.

Weisse Damastbezüge in feinen Blumenmustern, 6, 7, 8 bis 12 M.  
Bezüge in Dimity, 4, 5, 6, 7 M.  
Bezüge in Louisianauch, 4, 5, 6 M.  
Bunte Bettbezüge, 4, 5, 6, 7 M.  
Kattunbezüge, 3,50, 4, 5, 6 bis 8 M.  
1 Gebett Inlett, Decke, Unterbett, 2 Kissen, 11, 12, 15, 18, 20, 25, 30 M.

Bettuch ohne Naht, 2, 2,50 M.  
Leinene Teegedecke von 2,75 M. an.  
Tischtücher, 4 Pers. 1, 1,50, 2, 2,50 M. Tischtücher, 6 Pers. 2, 3, 3,50 M.  
Tischgedecke, 6 Personen, von 5 M. an.  
Tischgedecke, 12 Personen, von 10 M. an. [8840]  
Leinene Servietten, Dtzd. 4, 5, 6, 7 M. bis zu den feinsten.

## Halle a. S., Reinhold Grünberg, Halle a. S.,

Leipzigerstrasse 21. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. Leipzig 158. Wit 2 Beilagen.

Für die Inserate verantwortlich: Paul Kersten, Halle a. S. Telefon 158.



